



Zur Erinnerung

an

**Fräulein Henriette Irminger.**

Leichenrede

gesprochen

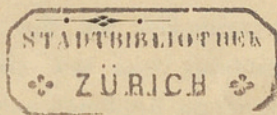
den 18. Dezember 1891

in der

Kapelle auf der hohen Promenade

von

L. Pestalozzi, Pfarrer.



Zürich.

Druck von Ulrich & Co. im Berichthaus.

1891.



Zur Erinnerung  
an  
Fräulein Henriette Irminger.

Geboren den 14. Februar 1821.

Gestorben den 15. Dezember 1891.



*In unserem Herrn und Heiland geliebte  
Leidtragende!*

«Halleluja! Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich», so lesen wir im 106. Psalm im 1. Vers.

So klang es auch aus dem Herzen der Verstorbenen heraus.

Gott hat ihr ein fröhliches Herz, eine glückliche Naturanlage verliehen. Diese ihre Naturanlage wurde befestigt durch frommen Sinn. Sie hatte wirklich eine freudige Art. Wer mit ihr verkehrte, trug diesen Eindruck davon. Sie war auch dankbar für Alles, was Gott oder ein Menschenkind an ihr that, dankbar für das langjährige, friedliche Beisammensein mit ihrer

Schwester, deren Sterben ihr eine schmerzliche Lücke liess, aber nicht für immer die dankbare Grundstimmung ihrer Seele trüben konnte, dankbar für die rücksichtsvollen Aufmerksamkeiten ihrer wenigen geliebten Verwandten, dankbar für ihr grosses, freundliches Heim und jedes Entgegenkommen ihres Hausherrn, dankbar für den Kirchenplatz in dem Gotteshause, an das sie gewöhnt war, dankbar für jede Gabe auch, die ihrem lieben Krankenasyl zu Gute kam, indem sie sich in geringscheinender, aber nützlicher Arbeit gerne bethätigte.

So wird ihr denn auch ihrerseits dankbares Andenken von denen, die sie kannten, bewahrt. Man muss so viele missvergnügte Gesichter sehen, dass es einem ordentlich wohl thut, wenn man auch einmal ein fröhliches vor Augen hat. So sah man es denn gerne, dass sie ihre muntere Art nicht verläugnete. Man dankt ihr für alle Gefälligkeiten, die sie ihren Bekannten zu Gute kommen liess, und die Schwestern im Krankenasyl wissen, dass sie sich für Alles, was dort ging, interessirte; sie werden ihrer gerne eingedenk sein.

Danken wir aber auch Gott, dass er sie vor langem Siechthum bewahrt.

Ein Schlaganfall traf sie, nachdem sie noch am Tage vorher an der Jahresfeier des Krankenasyls

Neumünster theilgenommen, und daselbst von dem in Jesu Christo verborgenen Leben in Gott gehört hatte, das an des Herrn Tage offenbar werde. Sie wusste kaum, was geschehen war, als der Anfall sie traf; sie frug noch nach Manchem, was mit der Anstalt, der sie sich verbunden wusste, in Zusammenhang stand. Wohl gab es noch Stunden der Unruhe, aber leichter und schneller als man es erwartet hatte, athmete sie aus.

Freuet euch im Herrn allezeit und abermal sage ich euch freuet euch, lasset eure Freundlichkeit Jedermann offenbar werden, der Herr ist nahe, — das ist einer der Predigttexte, über die man in der Adventszeit zu reden pflegt.

Unsere nun Todte hat darnach gethan. Ihr Leben ist stille vorüber gegangen, aber das Zeugniss folgt ihr in's Grab, dass sie eine freundliche Seele gewesen, gefällig und anspruchslos und Gott dankbar für Alles, was er an ihr that. Durch ihr einfaches Leben, das wenig Ansehen hatte, klang doch vernehmlich etwas von dem Geiste des Liedes hindurch:

Man wirkt in stiller Thätigkeit  
Und handelt ungesucht,  
Gleich wie ein Baum zu seiner Zeit  
Von selbst bringt Blüth' und Frucht.

Man sieht nicht seine Arbeit an  
Als Müh', vor der uns bangt;  
Der Herr hat stets in uns gethan,  
Was er von uns verlangt.

Man fügt sich freudig immerfort  
In Alles, was er fügt,  
Ist alle Zeit, an jedem Ort,  
Wo man ihn hat, vergnügt.

So selig ist ein gläub'ger Christ,  
So reich und sorgenleer,  
Und wenn man so nicht selig ist,  
So wird man's nimmermehr.

Amen.

